

Kleine Sprachbetrachtung an einem älteren Text

Der folgende Text ist einem Erzählband entnommen, der vor rund 60 Jahren erschienen ist. Autor ist der österreichische Schriftsteller **Karl Heinrich Waggenerl**, der durch seine Weihnachtsgeschichten bekannt wurde, die bis heute populär geblieben sind. Die berühmten Weihnachtslegenden „Worüber das Christkind lächeln musste“ oder „Warum der schwarze König Melchior so froh wurde“ gelten als Meisterwerke und gehören zur klassischen Weihnachtsliteratur. In der Erzählung „Fröhliche Armut“ erinnert sich Waggenerl an seine Kindheit. Humorvoll schildert er einen sonntäglichen Familienausflug mit ungeplanten Vorkommnissen. Mit von der Partie sind Mutter, Vater, die kleine Schwester Elisabeth und der Erzähler selbst. Hier der Auszug.

Sonntagserlebnisse

An Sonntagen nämlich, wenn das Mittagessen ohne ein tieferes Zerwürfnis überstanden war, führte der Vater die Seinen nach Bürgerbrauch auf der vornehmen Promenade in ein Gasthaus. Er vergnügte sich dort eine Weile beim Kegelspiel und indessen saß die Mutter mit uns Kindern im Garten, um Kaffee und Kuchen zu verzehren. Aber auch diese Genüsse waren trügerisch. Unsichtbar, auf leisen Sohlen, schlich das Verhängnis um den Tisch und übte seine Bosheit. Zuerst schloss es der Schwester eine Fliege ins Auge. Dann ließ es plötzlich den Klappsessel unter ihr zusammenbrechen. Aber während ich mich noch heimlich daran ergötzte, sprang das Unheil mir selber ins Gesicht. Es kitzelte mich plötzlich in der Nase, und das weiß jeder, was geschieht, wenn man mit vollem Munde auf ein weißes Tischtuch niest.

Kam der Vater endlich zurück, so fand er die Familie zerrüttet und in Tränen aufgelöst, er musste alle Künste seiner Taubheit daran wenden, den Frieden wieder herzustellen. Aber er blieb ja selber nicht ganz unangefochten. Einmal wehte ihm auf dem Heimweg ein heftiger Windstoß seinen Sonntagshut in den Bach. Das war nun ein betäubendes Unglück. Als ich den Hut, wie durch Zaubermacht verwandelt, plötzlich auf den Wellen tanzen sah, besann ich mich keinen Augenblick. Ich lief hinter ihm her in das spritzende Wasser und erjagte ihn auch glücklich. Aber die Steine waren schlüpfrig, auf halbem Wege glitt ich aus und fuhr kopfüber zu Grunde.

Dem Vater erging es nicht besser, als er seinerseits hineinstieg, um mit dem Stock nach mir zu angeln. Auch er konnte sich

nur auf allen vieren zur Not über Wasser halten. Da schürzte denn die Mutter selbst am Ufer ihre Röcke und stieg beherzt in den Bach, entschlossen, wenigstens den Ernährer zu retten. Aber freilich, so weit kam sie gar nicht, weil Elisabeth in ihrem Unverstand dachte, wir wollten vielleicht nur einen kürzeren Weg einschlagen. Sie stolperte getrost hinter der Mutter her, und natürlich wurde sie augenblicklich von den Fluten verschlungen.

Es währte geraume Zeit alles in allem, bis wir, gezählt und zum Trocknen aufgereiht, wieder am Uferrain in der Sonne sitzen konnten.

Karl Heinrich Waggerl

Lernschritte

1. Lies die Geschichte. Du merkst an einigen Begriffen und Formulierungen, dass dieser Text alt ist. Welche Stellen fallen dir auf? Markiere und schreibe die heute unüblichen Wörter an den linken Rand. Welche Begriffe verstehst du nicht? Klärt alle Fragen in gemeinsamem Gespräch.
2. Die Sonntagserlebnisse sind humorvoll erzählt. An welchen Stellen musst du schmunzeln? Weshalb? Was ist eigentlich das Komische an gewissen Texten? Das ist gar nicht so leicht zu erklären. Versucht es in einem gemeinsamen Gespräch.
3. Lies noch einmal aufmerksam und erzähle (mündlich oder schriftlich) die Geschichte mit dem Hut in eigenen Worten nach. Benutze moderne Wörter und Wendungen! Gelingt es dir auch, den Humor herüberzubringen?
4. Erzähle von einem lustigen Missgeschick, das dir selbst oder einer anderen Person geschah. Bemühe dich um einen einfühlsamen, nicht verletzenden Humor, wie das auch Waggerl macht!